

Besteigung des Titlis : ein Erlebnis wie vor 250 Jahren

Autor(en): **Christen, Beat**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **136 (1995)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

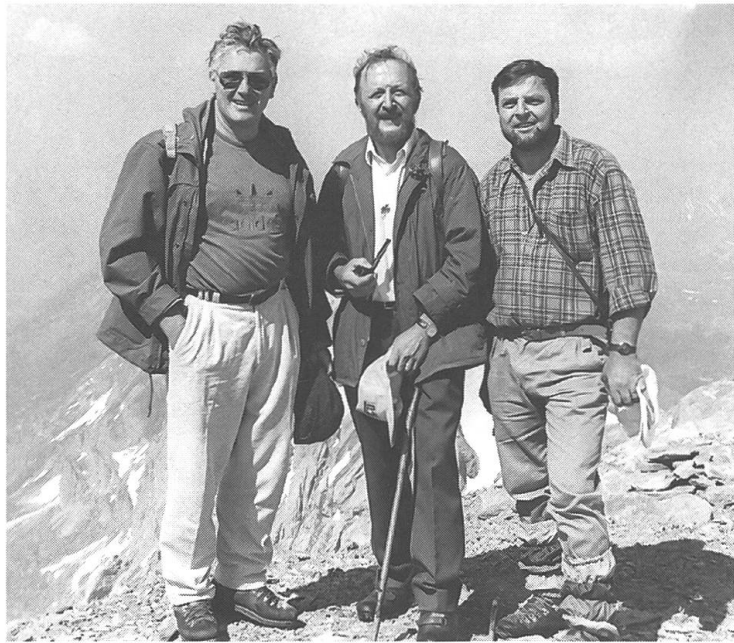
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besteigung des Titlis – Ein Erlebnis wie vor 250 Jahren

*250 Jahre nach der Erstbesteigung
– Gipfeltreffen der
drei Gemeindepräsidenten
Ernst von Holzen (Engelberg),
Fred Jaggi (Gadmen) und
Herbert Schuler (Wolfenschiessen)
auf dem Titlis-Gipfel.*

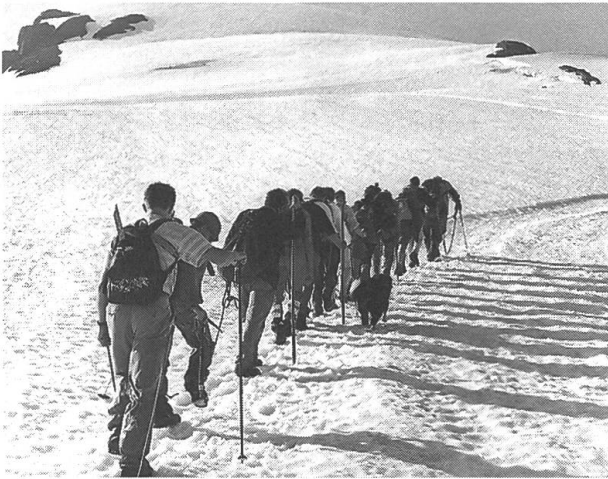


Es war am ersten Samstag im Monat Juli, kurz vor vier Uhr in der Frühe. Nur eine dünne Mondsichel und ein prachtvolles Sternenmeer spendeten ihr Licht, als ich mich von zu Hause aufmachte und mit einem voll bepackten Rucksack in Richtung Kloster Engelberg marschierte. Dass mir dabei zwei verdutzte Augenpaare entgegenblickten, nahm ich mit einem Schmunzeln wahr. Während sich die einen auf dem Heimweg von ihrem freitäglichen Ausgang befanden, waren nebst mir, wie es sich später herausstellen sollte, noch rund 140 weitere Unentwegte auf dem Weg in Richtung Klosterpforte. Die 140 Berggänger wollten an diesem sternklaren Morgen das nachvollziehen, was die vier Klosterangestellten, der Meisterkäser Johann Ignaz Hess, der Klosterpförtner Josef Eugen Waser, der Marchstaller Joachim Kuster und der Klosterschmied Benedikt Erne vor genau 250 Jahren zum ersten Mal taten – die Besteigung des Titlis.

Kurz bevor die Kirchturmuhre von Engelberg die vierte Morgenstunde verkünde-

te, machte ich mich zusammen mit meinen Begleitern Christine und ihrem Sohn Marcel sowie Res, Joe und Bruno auf den Weg durch den dunklen Wald in Richtung Gerschnialp. Die Augen gewöhnten sich sehr schnell an die Dunkelheit, und schon bald lag das noch schlafende Klosterdorf hinter uns. «Der Weg führte von dem Kloster Mittagswärts durch die Ebene des Thals eine kleine halbviertelstunde. Dann weiter eine starke halb Stunde obsich durch den so genannten Gerschewald, ferner eine Stunde durch die Gerschnealp hinauf.» Die Beschreibung der Erstbegehung, welche Pater Magnus Waser im Auftrage des bekannten Zürcher Pfarrers und Schriftstellers Johann Conrad Füssli 23 Jahre später anno 1767 verfasste, ist auch heute noch realistisch.

Während die vier Erstbesteiger an jenem Tag zu Beginn des Monates Juli 1744 von der Gerschnialp auf Grund der Beschreibung den Weg über die Alp Laub in Richtung Laubersgrat auswählten, stiegen die Jubiläumsbergsteiger 250 Jahre später via Pfaffenwand zum Sporthotel Trübsee auf.



Gemächlichen Schrittes wurde dem Titlis-Gipfel entgegen marschiert.

Auf diesem Wegteil musste die Nacht endgültig dem anbrechenden Tag weichen. Vermutlich hat an diesem Morgen manch einer der Wanderer trotz ersten Ermüdungserscheinungen das Erwachen des Tages so richtig erlebt. Wie auf ein Kommando war da plötzlich und überall ein vielstimmiges Vogelgezwitscher, das die Bergsteiger auf ihrem Weg in Richtung Trübsee begleitete. Auf dem Panoramaweg wurde der Laubersgrat nach rund dreistündiger Marschzeit erreicht. Dabei war man nur unwesentlich schneller als die vier Erstbesteiger vor 250 Jahren, welche für diesen Wegabschnitt dreieinhalb Stunden benötigt haben sollen.

«Hernach marschierten sie eine halbe Stunde nidsich durch eine öde Steinrille oder ein kleines Thal, allwo sie dann erst an den First des Titlisberges, dessen Gipfel wir Nollen heissen, oder auf den Gletscher oder Firn gekommen, auf welchem sie ohne angelegte Füsseisen nicht hätten fortkommen oder vesten Fuss setzen und sich halten können. Alle vier waren aneinander gebunden und giengen hinter einander her. Einmal ist der Schnee wük-

lich unter ihren Füßen gesunken...» Ganz so dramatisch war die Jubiläumstour am ersten Juli-Samstag dann doch nicht. Einmal auf dem ewigen Schnee angekommen, ordneten die vier Bergführer aus Sicherheitsgründen das Anseilen in verschiedenen Gruppen an. Und wieder waren die vier Erstbesteiger fast allgegenwärtig. Kaum eine Seilschaft war mit den Gedanken nicht bei den vier Erstbesteigern. «Welchen Weg hatten sie damals gewählt?» oder «War der Gletscher damals auch so ring begehbar?» Schritt für Schritt zogen die Seilschaften durch den ewigen Schnee am Titlis dem Gipfel zu und selbst Marcel, der wohl jüngste Teilnehmer der Jubiläumstour, zeigte keine Ermüdungserscheinungen. Nach ziemlich genau sechs Stunden erreichte die erste Seilschaft der Jubiläumstour den Gipfel auf 3239 Meter über Meer.

«Gratuliere, super...» Alle waren sich auf dem Titlisgipfel an diesem Samstag vormittag einig: Das frühe Aufstehen hatte sich gelohnt. Es war eine herrliche Sache, und auch wenn ein leichter Dunstschleier die Aussicht ein wenig trübte, man genoss sichtlich das impo-



Letzte Rast vor dem Gipfelsturm

sante Alpenpanorama. Und die vier Erstbesteiger? Ihnen soll damals trotz Sonnenschein ein kalter Wind um die Ohren gepfiffen haben. «Zuvorderst auf dieser Ebene, wo sie in das Thal herab und in das Kloster sahen, machten sie mit vieler Mühe ein Loch in den Gletscher, stecketen ihre bei sich habende grosse Stange darein, und hefteten zwey schwarzgefärbete grosse leinene Tücher daran, welche man dem Kloster aus so lange gesehen, bis sie von Wind und Wetter verzehrt waren.» Die grosse Stange und die schwarzen Tücher wurden an der Jubiläumstour zu Ehren der vier Erstbesteiger vergessen. Nicht aber das Feiern eines Dankgottesdienstes, den Pater Robert Bürcher auf dem



Pater Robert Bürcher vom Kloster Engelberg zelebrierte unterhalb des Titlisgipfels am Jubiläumstag eine eindruckliche Messfeier.

kleinen Sattel unterhalb des Titlis-Gipfels zelebrierte. Diese Erstbesteigung 250 Jahre später war zweifelsohne ein starkes Erlebnis. Und man konnte dabei den vier Erstbesteigern nachfühlen, was sie damals wohl empfunden haben. Und eines ist in all den 250 Jahren geblieben: Die Faszination, welche der sanfte Riese mit seiner Bergdomkuppel immer wieder ausstrahlen vermag.

Übrigens: Die Erstbesteigung des Gross-titlis vor 250 Jahren war die erste Gipfel-Besteigung in der Schweiz, die schriftlich festgehalten ist. Bis ins Mittelalter galt der Titlis als der höchste Berg der Schweiz. Zu dieser Zeit war die Bevölkerung noch voller Angst vor hohen, unbezwingbaren Bergen. Sie fürchtete sich davor, dort Teufel und Geister anzutreffen. Zudem fand man auch keinen Grund, weshalb man einen Berg besteigen sollte. Dieser Aberglaube und diese Einstellung dürfte wohl auch mit ein Grund gewesen sein, dass der Titlis erst acht Jahre nach der Erstbesteigung zum zweiten Mal bezwungen wurde.

Beat Christen



Der Titlis ist auch so etwas wie der Wolfenschiesser Hausberg. Kein Wunder also, dass auch Wolfenschiesser an der Jubiläumstour mit von der Partie waren.